Der Totalitarismusvorwurf

Ist die Kirschblüten-Gemeinschaft «totalitär», wie immer wieder in den Medien behauptet wird?

Die Kirschblüten-Gemeinschaft ist nicht «totalitär», weder in ihrer inneren Organisationsstruktur, noch in der Weltanschauung, die die Menschen in der Gemeinschaft vertreten (siehe auch FAQ «Ist die Kirschblüten-Gemeinschaft eine Sekte? »).

Die Kirschblüten-Gemeinschaft ist in ihren Gremien basisdemokratisch organisiert und Entscheidungen werden im Konsens, nach teilweise intensiven und kritischen Diskussionen gemeinschaftlich gefällt. Basisdemokratisch bedeutet, dass «Entscheidungsfindung» und Kontrolle direkt von allen Beteiligten ausgeübt wird. Dies ist ein Vorgehen, das gerade der Schweizer Staatsphilosophie sehr nahe liegt. Freie Entfaltung des Individuums ist im Gegensatz zu totalitären Gesellschaften einer der höchsten Werte in der Kirschblüten-Gemeinschaft.

Zur Vertiefung:

Von führenden Vertretern (Prof. Dr. med. Erich Seifritz, Prof. Dr. med. Joachim Küchenhoff, Dr. med. Julius Kurmann) der Schweizer Gesellschaft für Psychiatrie & Psychotherapie (SGPP) wurde behauptet, die Kirschblüten-Gemeinschaft vertrete einen «totalitären Anspruch» (Quellen: Psychiatriezentrum Münsingen: Verbandelt mit der Kirschblütengemeinschaft | Beobachter, Kirschblüten-Gemeinschaft - Nach Enttarnung: Kirschblütlerin wurde sofort entlassen - News - SRF,1.2.2026). Sie beziehen sich dabei auf eine aus dem Kontext gelöste Aussage auf der damaligen Kirschblüten-Homepage, in der vertreten wurde, dass die Liebe eine Haltung, bzw. eine Energie sei, die die Handlungen aller Menschen begleiten und durchdringen sollte. Wenn jeder Mensch diese Haltung zu sich, zu seinen Mitmenschen und der Natur einnehmen könnte, würde dies eine ganz andere, humanere und z.B. ökologischere Welt erschaffen helfen. Eine ähnliche Position haben z. B. Buddha, der von Mitgefühl mit allen Kreaturen, oder Jesus, der von Nächsten- und Feindesliebe sprach vertreten, ohne dass diesen je ein Totalitarismus vorgeworfen wurde.

Totalitarismus ist hingegen eine soziologisch-politische Theorie, die auf den Gegner des italienischen Diktators Mussolini *G. Amendola* zurückgeht, der analysieren und beschreiben wollte, wie diese Extremform von autoritärer Herrschaft als Staatsform funktioniert.

Gemäss Wikipedia bezeichnet «Totalitarismus» «Eine Herrschaftsform mit einem uneingeschränkten Verfügungsanspruch der Herrschenden über die Beherrschten, auch im persönlichen Bereich, also über die öffentlich-gesellschaftliche Sphäre der Politik hinaus.» Wikipedia fährt fort: «Der Totalitarismus zielt darauf ab, ganze Bevölkerungen zur Unterstützung einer offiziellen Ideologie zu mobilisieren, und ist intolerant gegenüber Aktivitäten, die nicht auf die Ziele der Herrscher ausgerichtet sind, was Repressionen oder staatliche Kontrolle nach sich zieht.» (Quelle: Wikipedia, Totalitarismus – Wikipedia 01.02.26).

Es versteht sich von selbst, dass die Kirschblüten-Gemeinschaft dieser Definition von Totalitarismus in keiner Weise entspricht. Erstens ist die Gemeinschaft kein Staat und verfügt auch nicht über die Mittel eines Staates das Volk, bzw. Menschen, die in der Gemeinschaft leben, zu bestrafen und z.B. durch Propaganda zu manipulieren. Zweitens ist die Organisationsstruktur der Kirschblüten-Gemeinschaft ja gerade nicht autoritär, sondern anti-autoritär, nämlich basisdemokratisch. Ausserdem ist der Begriff Totalitarismus ein soziologisches Forschungskonstrukt, das zumindest eine fundierte Datenbasis haben sollte, was im Falle der genannten Autoren der SGPP in keiner Weise der Fall ist, da sie unprofessionell nur Homepage Texte als Grundlage für Ihre Aussage benutzten.

Der Totalitarismusvorwurf

Laut dem Deutschen digitalen Wörterbuch beschreibt der Begriff «totalitär» hingegen in der Politik, abwertend «die gesamte Gesellschaft, alle Lebensbereiche unter den Vorzeichen einer Ideologie umfassend, in alle sozialen Verhältnisse ideologisch hineinwirkend, aktives Bekenntnis zu einer Ideologie fordernd und dabei keinen Widerspruch duldend.» (Quelle: totalitär – Schreibung, Definition, Bedeutung, Etymologie, Synonyme, Beispiele | DWDS 01.02.2026)

Der Begriff «totalitär» ist also ein undifferenzierter, abwertender Kampfbegriff, mit denen ein politischer Gegner von Vorneherein stigmatisiert und mundtot gemacht werden soll. Der Begriff wird hier von der autoritären Herrschaftsform abgelöst auf eine «Ideologie» bezogen. Im deutschsprachigen Raum ist es leider üblich «Ideologie» dem Gegner zu unterstellen, während man selber für sich beansprucht eine «Weltanschauung» zu haben. Im Angelsächsischen Sprachraum wird der Begriff «Ideologie» neutral benutzt, um ein politisches Ideengefüge zu beschreiben, dass Einzelne oder politisch handelnde Gruppen vertreten.

Seifritz, Küchenhoff und Kurmann unterstellen, dass «Liebe», die alle Handlungen des Menschen begleiten sollte, einen totalitären Anspruch darstellt. «Liebe» ist aber keine «Ideologie», kein «Ideengefüge», sondern eine innere Erfahrung und Haltung, aus der heraus man der Welt begegnen kann. Man kann der Welt auch machthungrig, kaltherzig und egoistisch begegnen, was in der Welt zu Kriegen und Vernichtung unserer ökologischen Grundlagen führt.

Sehr befremdlich ist, dass die Autoren selber mittels ihrer professoralen Autorität und aufgrund ihrer Weigerung zu einem konstruktiven Dialog mit Vertretern der Kirschblüten-Gemeinschaft sich völlig desinteressiert an den tatsächlichen Gegebenheiten zeigten. Sie duldeten und dulden keinerlei Widerspruch oder kritischen Dialog, sondern instrumentalisierten die Presse, um ihre unreflektierten und unüberprüften Vorurteile zu verbreiten. Es ist inakzeptabel, dass die oben genannten Autoren sich einer politisch-soziologischen Begrifflichkeit bedienen um ein visionäres Gemeinschaftsleben zu kritisieren. Der Begriff des «Totalitarismus» wird von vielen verschiedenen Autoren unterschiedlich definiert, ist aber in jedem Falle ein Forschungskonstrukt, dem eine soziologische Forschung über das konkrete Zusammenleben in einem Staat und eben nicht in einer kleinen Gemeinschaft, zugrunde liegen muss. Sie haben sich nie bemüht, sie kennen zu lernen, haben keinen Kontakt aufgenommen und haben so versucht, ein vorgefertigtes Urteil zu bestätigen. Es scheint sich auch bei den verantwortlichen Kaderpersonen der SGPP das Motto des modernen Populismus einzuschleichen: Meinungsmache statt Faktenbasierung, Aburteilung statt Betroffenenanhörung und Dialog mit entsprechenden Vertretungen der Kirschblüten-Gemeinschaft.

Zusammenfassende Thesen

- Die beteiligten verantwortlichen Kader der SGPP täten gut daran keine Begrifflichkeiten aus Fachgebieten zur Anwendung zu bringen von denen sie offensichtlich nichts verstehen.
- Journalist*innen, sollten offensichtlich propagandistisch verfärbte Stellungnahmen gesellschaftlicher Akteure kritisch hinterfragen und nicht einfach in einer ewigen Echokammer nachsprechen, ohne je die Fakten zu überprüfen.
- Journalist*innen und Kaderpersonen der SGPP sollten standardmässig Einschätzungen durch überprüfbare Fakten belegen und stümperhafte Textinterpretationen, sowohl die eigenen als auch anderer, durch offenen Dialog mit allen Beteiligten vorbeugen. Professor*innen und Journalist*innen können sich irren. Und es wäre ein Zeichen von Grösse, dies zuzugeben.

Der Totalitarismusvorwurf

- Auch wenn Texte auf einer Homepage zugegebenermaßen manchmal missverständlich oder schräg formuliert sind, muss doch auch die Möglichkeit zu einer Klarstellung und Revision und damit auch Rehabilitation gegeben sein. Dies hartnäckig zu verweigern zeigt die Bösartigkeit der öffentlichen Diskriminierung der Kirschblüten-Gemeinschaft.
- Es ist leider immer wieder so, dass oft auf eine Minderheit, die sich wenig wehren kann, verbal eingeschlagen wird, demgegenüber die wirklichen Missbraucher*innen und Machthaber*innen z.B. in den grossen Kirchen und Religionen weiterhin zumeist ungeschoren davonkommen.